

FACHFRAU LEDER UND TEXTIL EFZ, FACHRICHTUNG PFERDESPORT – Das Reiten als Freizeitsport gewinnt in der Schweiz immer mehr an Bedeutung. Diese Entwicklung eröffnet der Branche neue Chancen, die sie auch zu packen weiss.

REBECCA: COMPUTER UND BÜRO SIND NICHT MEIN DING.]]

Rebecca Ammann liebt Pferde und lässt daran keine Zweifel aufkommen. «Ich reite schon seit ich laufen kann», kommentiert die 18-Jährige ihre Leidenschaft. Bereits mit acht Jahren hat sie ihr erstes Turnier geritten, wobei sie zuerst vom Springen angetan war. Heute steht für sie das vielseitige CC-Reiten im Vordergrund: das ehemalige «Military» besteht aus drei Teilprüfungen in den Disziplinen Dressur, Geländeritt und Springen. «Ich bin nicht schlecht, aber zum richtigen Erfolg braucht es sehr gute Pferde – und die kann ich mir leider nicht leisten», sagt die junge Zürcherin. «Aber es macht trotzdem viel Spass.»

LIEBER HANDARBEIT

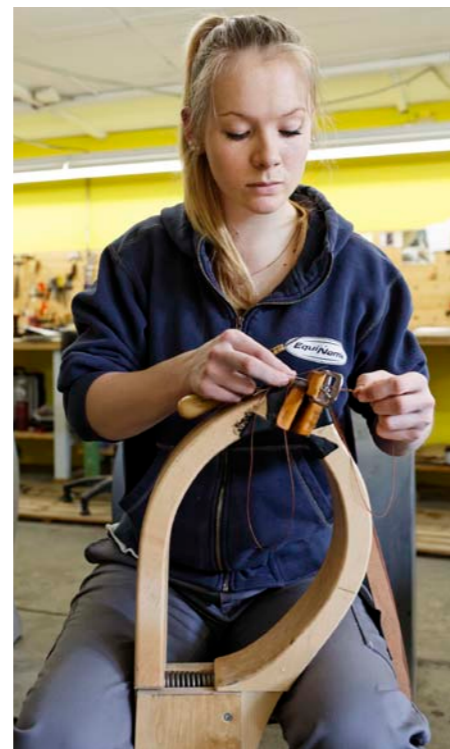
Als gute Sekundarschülerin hätte Rebecca so ziemlich alle Lehrberufe ergreifen können. Doch für sie stand fest, dass sie ein Handwerk lernen wollte, möglichst im Bereich des Pferdesports. «Zudem sind Computer und Büro überhaupt nicht mein Ding, ich arbeite gern mit den Händen.» Weil ihre Eltern langjährige Kunden der Sattlerei EquiNomic im thurgauischen Bürglen waren, lag es nahe, in diesem Betrieb eine Schnupperlehre zu machen. Nach einer Woche stand ihr Entschluss fest, «Pferdesattlerin» (heute: Fachfrau Leder und Textil, Fachrichtung Pferdesport) zu werden. Dafür nimmt sie auch das tägliche Zugpendeln – rund 100 Minuten – von ihrem Wohnort in Riet bei Neftenbach in Kauf. In ihrem Bekanntenkreis gilt ihre Berufswahl übrigens als «echt cool», obwohl die wenigsten Freunde über ihre Arbeit genauer Bescheid wissen.

Als Zweitjahr-Lernende kann Rebecca Ammann schon allerlei Aufträge selbstständig erledigen. Die Bandbreite reicht von Zaumzeug über Steigbügelriemen bis zu Sattelgurten, doch sie

fertigt manchmal auch Gürtel und nimmt Reparaturen vor. Bei aller Freude an der Handarbeit und am Werken mit dem duftenden Leder ist sie oft froh um die Unterstützung durch mechanische Geräte wie beispielsweise die Abspaltmaschine, die das Leder dünner macht. «Die Maschinen

haben den Vorteil, dass sie exakt arbeiten, was für mich noch teilweise schwierig ist.» Rebecca schätzt auch das Fachsimpeln mit den Kunden: «Es geht ja meistens um Pferde und Reiten.» Keine Probleme hat sie in der Schule, in der neben Fachkenntnissen auch viel Wissen im Bereich der allgemeinen Leder- und Textilarbeit vermittelt werden. Sehr interessant seien die Blockkurse, die im österreichischen Vorarlberg stattfinden (für die Romands in Vevey).

Wenn sie nach der Lehre genügend Erfahrungen gesammelt hat, kann sie den kompletten Sattelbau in Angriff nehmen. Das Kundengespräch wird dann zu einem zentralen Bestandteil ihrer Tätigkeit. Denn der Pferdesitz ist stets individuell gestaltet, weil die jeweilige Anatomie des Reiters für die Form ausschlaggebend ist. Schlecht passende Sättel können durchaus zu Haltungsschäden und Rückenproblemen führen. Hier liegt auch der grosse Vorteil der handwerklichen Sattler: ihre Massprodukte sind höchstens 20 Prozent teurer als Serienware, was den Preisunterschied nach Ansicht von Experten durchaus rechtfertigt.



FRAUEN IM VORMARSCH

Berufsbildner und Patron Urban Truniger freut sich über die vielen Fortschritte, die er Rebecca attestiert. «Sie mag halt die Arbeit und den Arbeitsplatz», begründet der Thurgauer, der selbst passionierter Reiter und Gespannfahrer ist. Seine achtköpfige Belegschaft in Bürglen besteht ausschliesslich aus Frauen (EquiNomic hat auch eine kleine Niederlassung in Deutschland für die EU-Kundschaft). «Früher war der Sattler fast ausschliesslich ein Männerberuf. Doch heute haben die Buben generell wenig Interesse an handwerklichen Berufen, während die Mädchen einen Bezug über das Reiten haben.» Truniger ist überzeugt, dass seine Branche – in der Schweiz gibt es rund 50 Betriebe – die Zukunft nicht fürchten muss: «An Aufträgen wird es uns kaum fehlen. Der Pferdesport wird immer populärer, und es gibt ständig neue Disziplinen wie etwa das Western- oder Trailreiten. Entsprechend wird in diesem Bereich kräftig investiert. Denn zu guten Tieren gehört eben auch gutes Reitzubehör.»

Für Rebecca Ammann ist die Zukunft «derzeit nicht so wahnsinnig wichtig». Nach Lehrabschluss würde sie – nach heutigem Ermessen – gerne bei Urban Truniger in Bürglen bleiben und mit der Zeit an Weiterbildung und Höhere Fachprüfung denken. «Aber vielleicht ergibt sich eine andere Gelegenheit, nur muss es etwas mit Pferden zu tun haben.» ■

Die Pferdeliebhaberin Rebecca Ammann hat ihren Traumberuf gefunden. Das Fachsimpeln über Pferde und Reiten gehört natürlich dazu.



WAS BRAUCHT ES?

- Flair für Rechnen und Geometrie
- Handwerkliches Geschick
- Kontaktfreudigkeit
- Sinn für Formen und Farben
- Zeichnerische Begabung
- Geduld und Ausdauer

WIE LÄUFT ES?

- 3 Jahre Grundbildung
- 1 Tag Berufsfachschule pro Woche
- Mehrtägige überbetriebliche Kurse
- Berufsmaturität bei guten schulischen Leistungen möglich

Bereits im zweiten Lehrjahr kann Rebecca Ammann viele Aufträge selbstständig erledigen. Berufsbildner Urban Truniger freut sich über die vielen Fortschritte seiner Lernenden.